



GOETHE-MUSEUM DÜSSELDORF

Anmerkung⁸⁷

26. September 2004 bis 7. November 2004

Kostbarkeiten aus Weimar

Kostbarkeiten aus Weimar

Als Goethe am Morgen des 7. November 1775 in der kleinen Residenzstadt Weimar ankommt, sind dieser tagelangen Reise, an deren Ziel ein neuer, bewußt eingegangener Lebensabschnitt steht, grundlegende Entscheidungen vorausgegangen. Wenige Wochen zuvor wurde die Auflösung der Verlobung mit Lili Schönemann endgültig vollzogen. Diese Ungebundenheit wie einen Neubeginn nutzend, folgt Goethe dem schon im Frühjahr geäußerten Ruf des jungen Herzogs Carl August, der gerade volljährig geworden und seit wenigen Wochen mit Herzogin Luise, Prinzessin von Hessen-Darmstadt verheiratet ist und ihm den Reiz einer gemeinsamen Zukunft in Aussicht gestellt hat. Es sind jugendliche, nach Taten drängende Kräfte, die hier zusammenfinden, die ihren Wirkungsort für die Dauer von über 50 Jahren in Weimar und im Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach, ab 1815 zum Großherzogtum erhoben, nutzen werden.

Mit seinem Eintritt in den Weimarer Staatsdienst durch die Übernahme einer amtlichen Tätigkeit als Minister und Staatsmann gerät Goethe in den unmittelbaren politischen Einflußbereich eines deutschen Kleinstaates. Von Anfang an gehört die herzogliche Familie selbstverständlich zu seiner engsten Lebensumgebung, bietet Freundschaft und Weltoffenheit.

Die Regenten des herzoglichen Hauses, die Goethe während seiner Zeit zwischen 1775 und 1832 miterlebt und begleitet sind die Herzoginwitwe Anna Amalia 1758-1775, Herzog Carl August 1775-1828 und Großherzog Carl Friedrich 1828-1853. Sie alle residierten in der ländlichen Stadt an der Ilm, die im Wandel der Generationen zum Symbol für Weltkultur wird und ein Zusammenleben von Hofgesellschaft und Bürgern aller Schichten umfaßt. Das bauliche Zentrum des höfischen Lebens, das herzogliche Residenzschloß mit dem weithin sichtbaren Schloßturm, war im Mai 1774 bis auf die Außenmauern ausgebrannt und wurde erst 1803 nach langjährigen und kostspieligen Restaurierungsarbeiten wieder bewohnbar. Dieser Mittelpunkt adeligen Lebens und repräsentativ-gesellschaftlicher Ereignisse fehlt, als Goethe 1775 nach Weimar kommt; übergangsweise war das Herzogspaar im Fürstenhaus untergebracht. In diese frühen Weimarer Jahre zwischen den Spuren sichtbarer materieller Vernichtung und dem kraftvollen Aufbruchswillen junger Menschen fällt der Beginn täglicher Begegnungen Goethes mit Mitgliedern der fürstlichen Familie. Die Freundschaft zwischen dem sieben Jahre älteren Goethe und Herzog Carl August ist Grundlage und Ausgangspunkt für die erfolgreiche Entwicklung Sachsen-Weimar-Eisenachs zu einem der modernsten Reformstaaten seiner Zeit.

Das Goethe-Museum stellt aus besonderem Anlaß Persönlichkeiten des Hauses Sachsen-Weimar-Eisenach aus fünf Generationen vor. Unschwer läßt sich die Brücke von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart schlagen: Ein Nachfahre, Jörg Brena, vormals Prinz Georg von Sachsen-Weimar-Eisenach, wurde 1921 auf Schloß Heinrichau in Schlesien geboren. Schloß Heinrichau gelangte über Großherzogin Sophie in den Familienbesitz. Der Vater war Großherzog Wilhelm Ernst (10. Juni 1876 - 24. April 1923), die Mutter war Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen (29. Mai 1890 - 12. März 1972). Großherzog Wilhelm Ernst, mit Großherzogin Feodora in zweiter Ehe seit 1910 verheiratet, wurde Vater von einer Tochter und drei Söhnen. Noch vor seinem frühen Tod erlebte der letzte Großherzog 1918 den Untergang der Monarchie. Aus dem Familienbesitz dieses direkten Nachfahren zeigt das Goethe-Museum erstmals zahlreiche kostbar-kunstvolle Gegenstände, deren Herkunft weit in die verzweigte Geschichte des Herzogtums zurückreicht. Das Goethe-Museum wird die Kunst- und Gebrauchsgegenstände von hohem historischem Wert als Dauerleihgabe in die Sammlung Kippenberg aufnehmen. Es handelt sich zu einem großen Teil um farbige Porträtminiaturen verschiedener Technik, die sowohl gerahmt als auch in geschliffenes Glas gefaßt sind. Zu den wertvollen Gegenständen zählen eine goldene Damentaschenuhr von Erbgroßherzogin Pauline, eine Taschenuhr von Großherzog Carl Alexander, die aufgeklappt im Deckel das Bild seiner Schwester Auguste vorstellt und weitere erlesene Dinge aus persönlichem Besitz wie Orden, diverse Schreibutensilien, Schmuck und ein filigraner Fächer. Eine dritte Gruppe der Kostbarkeiten bilden Einzelstücke historischen Tafelsilbers, die einen Eindruck geben mögen vom „Silbernen Zeitalter“ Weimars.

Damit die Zugehörigkeit vieler Gegenstände zu ihren ehemaligen Besitzern deutlich wird, bietet die Ausstellung zusätzlich aus eigenem Bestand in Generationenfolge angeordnete Autographen und Erstausgaben, Privatdrucke zu verschiedenen Anlässen, Noten, Münzen und eigenhändige Zeichnungen an, die gleich Kurzporträts die Herrscherfamilien mit ihren Kindern seit der Mitte des 18. Jahrhunderts ergänzend vorstellen. Um der Klarheit der kontinuierlichen Entwicklung der Linie Sachsen-Weimar-Eisenachs willen wird auf eine erweiterte genealogische Betrachtung der Verbindungen zu Preußen, zur russischen Zarenfamilie und zum Haus Oranien verzichtet.

Die Verbundenheit der Familien für die ausgewählte Dauer von mehr als 150 Jahren, die durch Erbfolge und taktierend abgewogene Heiratspolitik über Europa verteilt waren, tritt ebenso deutlich hervor wie die Bedeutung des dauerhaften Zusammenhalts der Herrscherpaare. Der ungebrochene Dialog mit dem Volk während

Friedens- und Kriegszeiten erwies sich als ebenso wichtig wie die Ausübung uneigennütziger sozialer und mäzenatischer Tätigkeit.



Goldene Damentaschenuhr, Genf, mit St. Georg-Dukaten auf der Rückseite von Erbgroßherzogin Pauline, geb. Prinzessin von Sachsen-Weimar

Herzogin Anna Amalia (1739-1807) war Tochter des Herzogs Carl von Braunschweig-Wolfenbüttel und der Herzogin Philippine Charlotte, einer Schwester Friedrichs des Großen. Sie heiratete 1756 Ernst August II. Constantin von Sachsen-Weimar-Eisenach (1737-1758) und übernahm nach dessen frühem Tod neben der Erziehung ihrer Kinder für 17 Jahre die Regentschaft. Erst ab 1775, mit dem Umzug in die Räumlichkeiten des Wittumspalais, widmete sie sich ihren literarischen und musikalischen Neigungen, die im Bild der geselligen „Tafelrunde“ bis heute ihren charakteristischen Ausdruck finden. Anna Amalia schuf für Weimar die Grundlage zur Entfaltung als kulturellem und geistigem Mittelpunkt in Deutschland. Eine ovale Miniatur, Öl auf Elfenbein, trägt den Titel „Iphigenie, Orest und Pylades“. Die ungewöhnlich feine Malerei wird Angelika Kauffmann (1741-1807) zugeschrieben, die zu Herzogin Anna Amalia seit deren Italienreise in naher freundschaftlicher Verbindung stand, zudem Mitte Februar 1787

an einer Lesung Goethes zu „Iphigenie auf Tauris“ in Rom teilgenommen hat. Auf der Rückseite der in kleinste Flußwasserperlen gefaßten Porträtminiatur ist unter Glas ornamental angeordnetes dunkles Haar eingefügt. Damit wird das Kunstwerk zum persönlichen Geschenk, dessen Empfängerin mit großer Wahrscheinlichkeit Anna Amalia selbst gewesen ist.

Der erstgeborene Sohn, Carl August (1757-1828), übernahm am 3. September 1775 die Regierungsgeschäfte. Am 17. Oktober 1775 trafen Herzog Carl August und Herzogin Luise (1757-1830) in Weimar ein, wo ihnen von den Bürgern der 6.000 Einwohner zählenden Residenzstadt ein festlich-froher Empfang bereitet wurde. Mit einer für ihr junges Alter ungewöhnlichen Reife, Vernunft und ausgeprägtem Sinn für Hofetikette übernahm Herzogin Luise ihre neuen Aufgaben. Sie suchte und fand den Kontakt zu den berühmten Persönlichkeiten wie Wieland, Goethe oder Herder, die das geistige Leben Weimars so nachhaltig prägten. Neben der jung verstorbenen Luise Auguste Amalie (1779-1784) erreichten drei ihrer Kinder das Erwachsenenalter: Carl Friedrich (1783-1853), der Erbprinz, Caroline Louise (1786-1816) und Carl Bernhard (1792-1862). Dem Erbprinzen Carl Friedrich galt die uneingeschränkte erzieherische Aufmerksamkeit, und auch Caroline Louise wurde im Sinne des verpflichtenden Privilegs der aristokratischen Herkunft auf ihre spätere Aufgabe vorbereitet. 1810 heiratete sie Erbgroßherzog Friedrich Ludwig von Mecklenburg-Schwerin (1778-1819); außerordentliche Beliebtheit zeichnete sie aus. Carl Bernhard, ein Junge von stabiler Konstitution, wählte die Offizierslaufbahn, wurde königlich-niederländischer Generalmajor und Provinzialkommandant von Ostflandern. Er vermählte sich mit Prinzessin Ida, Tochter des Herzogs von Sachsen-Meiningen (1794-1852). Mit allen Kindern pflegte Goethe nahen Umgang, begleitete ihre Entwicklung mit menschlicher Sorgfalt. Eine als Medaillon gefaßte Pastellmalerei bildet die Gruppe heranwachsender Menschen ab. Auf der Rückseite des Schmuckstücks sind drei zusammengebundene, verschiedenfarbige Locken eingelegt, die von den Kindern stammen dürften. Auch von Luises Mutter, Henriette Christiane Caroline, geborene Pfalzgräfin von Zweibrücken-Birkenfeld, der „großen Landgräfin“ (1721-1774), existiert eine zierliche Porträtminiatur. Es scheint aufgrund der regionalen Herkunft naheliegend, daß ein beachtliches Silbertablett mit gebogtem Rand, Hanau, datiert auf die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, aus der Mitgift von Herzogin Luise stammt. Eine silberne Petschaftdose mit seitlich verschiebbarem Deckel, signiert ACA Wien 1815", wurde von zum Großherzog gewordenen, mit der Anrede „Königliche Hoheit“ ausgestatteten Carl August benutzt.

Die Geburtstagsfeierlichkeiten und das 50jährige Regierungsjubiläum von Großherzog Carl August am 3. September 1825



„Iphigenie, Orest und Pylades“, um 1789/90 Miniatur, Öl auf Elfenbein, Angelika Kauffmann (1741-1807) zugeschrieben

bestätigen die erfolgreiche Politik von Kontinuität und Wachstum eines Großherzogtums, das von der Stärke seiner Herrscherpersönlichkeiten getragen wurde. In ihrem Werk „De l=Allemagne“ (1810/1813 in England erschienen) würdigt Madame de Staël umfassend die beispielhafte Staatsführung unter Herzog Carl August und Herzogin Luise: „Von allen Fürstentümern Deutschlands zeigt keins in solchem Maße wie Weimar die Vorzüge eines kleinen Landes [...]. Ein solcher Staat bildet eine besondere Gesellschaft, in welcher man durch die innersten Beziehungen zueinander gehört“. Die ausgestellten Porzellane mit Weimarer Motiven übermitteln einen Eindruck von diesen letzten Regierungsjahren.

Der jüngere Bruder des Herzogs, Friedrich Ferdinand Constantin (1758-1793) trat in den Militärdienst ein, nahm 1793 an der Belagerung von Mainz teil und starb dort an einer Ruhrinfektion. Von Prinz Constantin zeigen wir eine Porträtminiatur, versehen mit geschliffenem Deckelglas.

Vor 200 Jahren ereignete sich am 3. August 1804 in St. Petersburg die Hochzeit des Erbprinzen Carl Friedrich mit der russischen

Zarentochter Maria Pawlowna (1786-1859), der festliche Einzug in Weimar mit dem Transport des legendären Brautschatzes schloß sich am 9. November 1804 an. Alle Hoffnungen für die Zukunft des Landes konzentrierten sich neben Carl Friedrich mit erstaunlicher Sicherheit auf diese Frau, die von ihrem Volk mit großer Lebendigkeit und Zuneigung empfangen wurde. Den Gedanken der Fremdheit allegorisch aufhebend, schrieb Schiller Maria Pawlowna zu Ehren das lyrische Festspiel „Die Huldigung der Künste“, das am 12. November 1804, genau ein halbes Jahr vor seinem Tod, auf dem Hoftheater in Weimar uraufgeführt wurde. Maria Pawlowna, in Weimar die „Großfürstin“ oder „Hoheit“ genannt, fiel es nicht schwer, mit ihrem offenen und liebenswürdigen Wesen rasch Mittelpunkt der Hofgesellschaft zu werden. Sie verfügte über Talent im Zeichnen und Musizieren, war charmant, dabei voll Verstand und Selbstbewußtsein. Maria Pawlowna dachte politisch und war eine wache Beobachterin der Zustände ihrer Zeit. 1805 wurde dem Paar der Sohn Paul Alexander Carl Constantin geboren, der schon im Frühjahr 1806 starb. 1808 kam Marie Louise Alexandrine (gest. 1877) zur Welt, die Friedrich Carl Alexander (1801-1883) heiraten wird, den dritten Sohn von König Friedrich Wilhelm III.; 1811 folgte Tochter Maria Louise Auguste Catharina (gest. 1890), die spätere Königin von Preußen und deutsche Kaiserin an der Seite von Wilhelm I. (1797-1888); 1818 wurde Erbprinz Carl Alexander (gest. 1901) geboren. Goethe verleiht diesem freudigen Ereignis mit seiner Dichtung des AMaskenzugs auf 1818" dauerhafte Erinnerung. Fragen der Kindererziehung nahm Maria Pawlowna von Beginn an selbst in die Hand; nicht selten tauschte sie sich mit Goethe auf diesem Gebiet aus. Der Erbprinz und die Enkel Goethes, Walter Wolfgang und Wolfgang Maximilian, wuchsen, da sie in einem Alter waren, miteinander auf. Hier wurden die positiven menschlichen Beziehungen gegründet, die sich Jahrzehnte später als tragfähig und belastbar erweisen. Der 1775 in St. Petersburg geborene Naturwissenschaftler Frédéric Soret kam am 28. Juli 1822 auf dezente Empfehlung Goethes nach Weimar und übernahm bis zur Volljährigkeit des Erbprinzen, 1836, dessen Erziehung. Die Botschaften und Taten Maria Pawlownas haben die Menschen des Volkes erreicht und überzeugt. An der Seite des Großherzogs handelte sie aus sozialer Verantwortung und christlich-orthodoxer Nächstenliebe nach den Grundsätzen des klassisch-humanen Menschenbildes. Sie wußte aus eigener Anschauung um die Probleme der einzelnen Bevölkerungsschichten und setzte sich für menschenwürdige Lebensbedingungen ein.

Maria Pawlowna gab früh zu erkennen, daß sie ihrer Rolle als Erbprinzessin eine eigenständige Ausfüllung geben wollte.

Carl Friedrich und sie hielten sich zum Zeitpunkt der Belagerung von Weimar durch die Franzosen im Oktober 1806 nicht in der Stadt auf. Von Dänemark kommend, blieb die Erbprinzessin in Schleswig am Hof ihrer dort verheirateten Schwester Katharina. Sie war nicht gewillt, sich als Zarentochter zum Faustpfand napoleonischer Politik machen zu lassen. Dieser Rückzug wurde auch von der russischen Seite selbst gefordert. Im Frühjahr 1807 entzieht sie sich dem Wunsch von Herzog Carl August, eine vermittelnde Position zwischen Napoleon und Zar Alexander I. auszuüben. Einlenkende Gespräche mit Herzogin Luise bewirkten schließlich, daß die Erbprinzessin nach dem Friedensschluß von Tilsit zwischen Frankreich und Rußland am 11. September 1807 zurückkehrte. Es widerstrebt der selbstbewußten Frau, daß auf politischer Ebene ihre weitreichenden Verbindungen gefragt waren und letztlich nicht ihre Persönlichkeit. Maria Pawlowna handelte verläßlich und pflichtbewußt, andererseits waren ihre Reaktionen unkalkulierbar, wenn sie für Machtansprüche und politisches Kräftespiel eingesetzt werden sollte. Maria Pawlowna war eine Frau, die die geistige Atmosphäre Weimars, als einem Zentrum europäischer Begegnungen um Goethe, in ihrer Einmaligkeit schätzte und nutzte. Sie nahm lebhaften Anteil an den Aktivitäten der Weimarer Kunstfreunde und förderte das Weimarer Musikleben. Durch ihren Einsatz ist es gelungen, den berühmten Klaviervirtuosen und Komponisten Johann Nepomuk Hummel (1778-1837), einen Mozartschüler, für Weimar als Kapellmeister zu verpflichten.

Carl Friedrich, der sich erst mit der Übernahme der großherzoglichen Aufgaben zu seinen eigentlichen Fähigkeiten selbstbewußt entfalten konnte, führte mit Maria Pawlowna ein harmonisches Zusammenleben, das auf vielen gemeinsamen Einstellungen beruhte. Carl Friedrich verfolgte kontinuierlich seine politischen Ziele mit zurückhaltendem Willen zur Neuerung, während Maria Pawlownas Stärke ihre Beliebtheit und Nähe zu den Menschen war.

Die weitaus größte Anzahl wertvoller Gegenstände stammt aus dem persönlichen Besitz von Erbgroßherzogin Maria Pawlowna. Auswahlweise seien folgende Porträts genannt: Sohn Carl Alexander im Alter von 18 Jahren, farbige Bildnisminiaturen von Maria Pawlowna selbst, eine signierte Darstellung von ihrem Bruder, Zar Alexander I., weiterhin ein Porträt der Kaiserin von Rußland, Maria Feodorowna (1759-1828), der Mutter Maria Pawlownas. Eines der wertvollsten Schmuckstücke aus dem Privatbesitz der Hoheit ist eine handgearbeitete, überlange Halskette von farblich aufeinander abgestimmten Gliedern aus Edelsteinen, die sich mit kreisrunden Goldelementen abwechseln, was den Eindruck von Leichtigkeit und Transparenz erweckt.



Lange Halskette aus geschnittenen Edelsteinen mit Goldgliedern aus dem Besitz von Maria Pawlowna

An den jeweiligen Enden der länglichen, leicht strukturierten Schließe befinden sich ziselierte goldene Krönchen, die wiederum in tropfenförmige, goldgefaßte Elemente aus Lapislazuli übergehen. Ebenfalls von Maria Pawlowna stammt ein kleines rotes Notizbuch aus rotem Saffian, das mit einer qualitätvollen St. Petersburger Goldschmiedearbeit verziert ist. Das Buch, auf dessen letzter Innenseite vermutlich das Porträt ihrer jüngeren Schwester Katharina (1788-1819) eingearbeitet ist, kann mit einem goldenen Drehbleistift verschlossen werden.

Eine Vorstellung von der großherzoglichen Tischkultur erhält der Betrachter am Beispiel der massiven Silberwaren: da gibt es Obstbestecke in verschiedenen Größen und Formen, eine kleine perforierte Kelle aus St. Petersburg für Puderzucker mit den Initialen „C“ und „M“, eine Suppenkelle aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert, eine formschöne Gemüseschüssel mit Deckel aus St. Petersburger Werkstatt und ein Mokkakännchen mit Elfenbeingriff, Deckelknopf und den Initialen des Herrscherpaares. Ein becherförmiger Weinflaschenhalter mit einem seitlichen, zum Drachenkopf gestalteten Griff stammt ebenfalls aus dem Besitz



Silberne Kelle für Puderzucker aus dem Besitz von Maria Pawlowna, St. Petersburg

von Maria Pawlowna. Zu den mit einer Meistermarke versehenen Gegenständen zählen eine große runde Gebäckdose und eine silberne, innen vergoldete Saucière. Eine einzelne silberne Senfdose, die zu einem großen Tafelaufsatz gehört, zählt zu einer Reihe von Augsburger Silberwaren. Drei Teller mit dem Augsburger Prägestempel und drei Teller mit Wappenkrone und Rautenkranz lassen etwas von der Festlichkeit gedeckter Tische erahnen. Alle genannten Einzelstücke zeichnen sich durch Formschönheit, hohen ästhetischen Wert und solide Materialverarbeitung aus.

In der vierten der vorgestellten Generationen verbinden sich Erbgroßherzog Carl Alexander von

Sachsen-Weimar-Eisenach und Prinzessin Wilhelmina Maria Sophie von Oranien (1824-1897), das jüngste Kind und die einzige Tochter des niederländischen Königs Wilhelm II. und seiner Gemahlin Anna Pawlowna. Die Hochzeit fand am 8. Oktober 1842 im königlichen Palast in Den Haag statt. 1834 war Sophie in Begleitung ihrer Mutter, der jüngsten Schwester von Maria Pawlowna, wie schon so oft vorher in Weimar gewesen, wo die



Silberkännchen für Mokka mit Elfenbeingriff und Deckelknopf, Weimarer Silber, versehen mit den Initialen „C“ und „M“

10jährige den älteren Vetter wiedersah. An der Seite von Großherzog Carl Alexander entwickelte Sophie nachhaltige mäzenatische Ambitionen, die zum Teil bis heute ihre Wirksamkeit bewahrt haben. Dabei konnte sie die von der Schwiegermutter angelegten Wohltätigkeitsbereiche übernehmen und gleichzeitig erweitern. Großherzogin Sophie war noch ein Kind, als Goethe starb, dennoch bestand eine bleibende Verbindung zwischen den Generationen, beginnend mit Carl August und Luise, Carl Friedrich und Maria Pawlowna bis zu dieser wiederum langdauernden Herrschaft des ausgehenden 19. Jahrhunderts, die in veränderter Zeit und mit neuen Zielen entsprechend ihren Repräsentanten wirksam werden konnte. Goethes Enkel, Walther Wolfgang (1818-1885), erklärte „Ihro Königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Sachsen“ zur Erbin des gesamten Goethe=schen Nachlasses. Menschenkenntnis und Vertrauen zu dieser verantwortungsbewußten und kunstsinnigen Regentin führten zu dieser für Wissenschaft und Kultur folgenschweren testamentarischen Entscheidung. Dieses Erbe nahm sie als Verpflichtung gegenüber Erschließung und Bewahrung dieses unwiederbringlichen

Geistesgutes von Weltrang. Die Großherzogin entschloß sich zur Förderung einer Gesamtausgabe von Goethes Werken auf der Grundlage aller verfügbaren Autographen. Das Großprojekt gelang unter Mithilfe namhafter Goetheforscher, die die 143 Bände umfassende Ausgabe „im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen“ erarbeiteten. Nachdem ihr 1889 auch der Schiller-Nachlaß übereignet wurde, entschied sie sich für die Gründung des Goethe- und Schiller-Archivs in Weimar, wo bis zum heutigen Tag die handschriftlichen Archivalien der Dichter aufbewahrt und der Forschung zur Verfügung gestellt werden.

1844 wurde Erbgroßherzog Carl August, benannt nach seinem Großvater, geboren. Er heiratete Erbgroßherzogin Pauline, geb. Prinzessin von Sachsen-Weimar. Tochter Marie Alexandrine, geboren 1849, heiratete Prinz Heinrich VII. von Reuß, Diplomat in preußischen Diensten. Sophie wurde 1851 geboren und starb bereits 8jährig, dazu kam 1854 Elisabeth, die die Ehe mit Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin einging.

Im November 1875 gründete Großherzogin Sophie die Sophienhaus-Schwesternschaft, 1886 wurde das Mutterhaus eingeweiht, dem sich 1887 eine Krankenpflegeschule anschloß. Die dortige Ausbildung von Pflegerinnen war über die Grenzen des Landes hinaus berühmt. Carl Alexander übernahm mit dem Tod des Vaters 1853 die Regierung. Er sicherte den Charakter Weimars als geistig-literarischem Mittelpunkt.

Aus dem Besitz von Großherzogin Sophie stammt eine goldene Brosche, in die ein auf Porzellan gemaltes Bild von Schloß Racod in Polen eingelassen ist.

Mit der folgenden Generation schließt sich der Kreis großherzoglicher Erbfolge: Mit dem Ableben des 50jährigen Erbgroßherzogs Carl August, der noch vor seinen Eltern starb, wurde der eingangs erwähnte Sohn Wilhelm Ernst im jungen Alter von 18 Jahren Großherzog. Er übernahm die monarchische Aufgabe und leitete Sachsen-Weimar-Eisenach in ein neues Jahrhundert. Wilhelm Ernst heiratete am 30. April 1903 Prinzessin Caroline von Reuß ältere Linie und zog mit ihr in das „Weimar der Moderne“, wo die junge Großherzogin schon 1905 starb.

Es war nach Friedrich Nietzsche (1844-1900) in Weimar die Zeit Henry van de Veldes (1863- 1957) und Harry Graf Kesslers (1868-1937). Mit Ausbruch und Ende des Ersten Weltkriegs verändert sich die weltpolitische Lage grundlegend: am 9. November 1918 dankt Großherzog Wilhelm Ernst unter dem Druck der Revolution ab. Die Familie, der Großherzog, nun mit Großherzogin Feodora und Kindern, zieht noch im Dezember 1918 nach Schloß Heinrichau um, wo Großherzog Wilhelm Ernst noch wenige Jahre fern von Weimar verbringen kann. Das Ende der Monarchie 1918 beschließt eine jahrhundertealte Staatsform.



Chinesischer Federbecher, in Holz geschnitten, aus dem Besitz der Ottilie von Goethe (1796-1872), aus dem Nachlaß, erworben um 1910

Mit Herzogin Anna Amalia vollzieht sich ein kultureller Gründungsakt, Großherzog Carl August und Großherzogin Luise erarbeiten zur Goethezeit stabile politische Grundlagen für einen anerkannten Staat, mit Großherzog Carl Friedrich und Großherzogin Maria Pawlowna werden vor dem Hintergrund der einsetzenden Industrialisierung soziale Aufgaben und die wirtschaftliche Erschließung des Landes verpflichtend, Großherzog Carl Alexander und Großherzogin Sophie erkennen den unschätzbaren kulturellen Besitz einer ganzen Nation und treten für ihn ein. Der Enkel, Großherzog Wilhelm Ernst, übergibt das Bleibende an eine neue Zeit mit neuen Menschen. Die „Kostbarkeiten aus Weimar“ sind in diesem Sinne vielfältig zu verstehen und werden in jedem der gezeigten Gegenstände augenfällig.

Heike Spies

Führungen durch die Ausstellung:

Sonntag, 17. Oktober 2004, 11 Uhr
Heike Spies

Sonntag, 7. November 2004, 11 Uhr
Heike Spies

Unsere nächsten Veranstaltungen:

Mittwoch, 13. Oktober 2004, 20 Uhr
Prof. Dr. Bernhard Böschstein,

Universität de Genève

Stationen der Goethe-Begegnung:
Hofmannsthal und George

Mittwoch, 10. November 2004, 20 Uhr

Dr. Klaus F. Gille, Universität van

Amsterdam

Goethe und Ludwig Börne

Unsere nächsten Ausstellungen:

19. bis 29. Oktober 2004

Goethe, Licht und Farbe

Experimentalausstellung zu

Goethes Farbenlehre

28. November 2004 bis 23. Januar 2005

Deutsche Zeichnungen zur

Zeit Goethes

